

Sonderdruck aus:

# *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*

Eine Zeitschrift der  
Universität  
Gesamthochschule  
Siegen

Jahrgang 24/1994 Heft 93

Herausgegeben von  
Helmut Kreuzer

In Verbindung mit  
Wolfgang Haubrichs  
Wolfgang Klein  
Brigitte Schlieben-Lange

## **Interkulturelle Kommunikation**

Mit Beiträgen von

Susanne Günthner  
Volker Hinnenkamp  
Helga Kotthoff  
Jochen Rehbein  
Martina Rost-Roth

**Labor:**  
Angela Krewani

**Vandenhoeck & Ruprecht**

# Wolfgang Klein und Norbert Dittmar

## Einleitung

Obwohl das Wort doch alle verbindet,  
leben die Vielen, als ob sie eine eigene  
Einsicht hätten.

Heraklit, fr. 2

Wenn man etwas herumkommt in der Welt, dann wundert man sich, sofern man das Wundern nicht verlernt hat, immer wieder über zweierlei: nämlich darüber, wie unterschiedlich das Verhalten der Menschen doch ist, und auch darüber, wie sehr es sich doch gleicht. Im besonderen gilt dies für die Sprache, sowohl für ihre strukturelle Seite wie für ihren Gebrauch zur Verständigung, und je nach Gemütsart mag man das eine, das Unterschiedliche, oder aber das andere, das Gemeinsame, für interessanter oder wichtiger halten. Entsprechend wird man den jeweils anderen Aspekt niedriger veranschlagen. Im Bereich der Grammatik hat diese unterschiedliche Interessenlage nachgerade zu einer Lagerbildung geführt - hie Universalgrammatiker, da jene, die sich gerade die Besonderheiten der einzelnen Sprachen angelegen sein lassen. Für jene, die sich weniger für grammatische Strukturen und mehr für die Kommunikation im sozialen Kontext interessieren, ist dieser Gegensatz weniger ausgeprägt - aber er ist doch da: Es gibt Universalien der menschlichen Kommunikation, und es gibt kulturell geprägte Besonderheiten. Dieses Heft befaßt sich damit, was geschieht, wenn beide zusammenkommen - mit der Kommunikation zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen.

Beobachtungen dazu gibt es lange, beispielsweise in alten Reiseberichten, mehr noch, wenngleich meist als Randthema, in der anthropologischen Literatur. Gegenstand systematischer wissenschaftlicher Forschung ist das Thema aber erst seit wenigen Jahren. Der Aufsatz von *Martina Rost-Roth* gibt einen Überblick über den Forschungsstand, mit Schwergewicht auf dem Problem der Verständigung - ohnehin das Kernproblem der interkulturellen Kommunikation. *Volker Hinnenkamp* diskutiert in seinem Beitrag kritisch zwei wesentliche Richtungen der interkulturellen Kommunikation - Kontrastive Pragmatik und „interpretive“ Soziolinguistik. Gleichfalls kritisch - wohlwollend kritisch - ist der Beitrag von *Helga Kotthoff*: Sie zeigt am Beispiel von Gesprächsbeendigungen, daß eine rein konversationsanalytische Analyse, so tief sie auch gehen mag, wesentliche Momente der interkulturellen Verschiedenheit verfehlt. Sowohl *Susanne Günthner* wie *Jochen Rehbein* befassen sich mit durch Gegensätze und Antagonismen gekennzeichneten Kommunikationssituationen zwischen Ange-

hörigen verschiedener Kulturen - informellen Gesprächen zwischen Akademikern im ersten Fall, Doktor-Patient-Kommunikation im zweiten.

Was alle Beiträge, bei aller Vorsicht und auch Selbstkritik, uns vor Augen führen, ist eine zunehmende Einsicht in die Probleme und Bruchstellen der Kommunikation. Wir wissen wesentlich besser als noch vor wenigen Jahren, weshalb sich Menschen unterschiedlicher Herkunft nicht verstehen oder falsch verstehen, und ebenso wissen wir besser, wie wir auf diesem Erkenntnisweg fortschreiten könnten. So gesehen, haben diese Aufsätze, die allesamt von Schwierigkeiten und vom Scheitern handeln, etwa Hoffnungsvolles. Freilich: dann erheben wir unseren Blick von den Aufsätzen und wenden uns der Zeitung und dem Fernsehen zu und sehen, wie entsetzlich wenig uns diese Einsichten helfen.